

herrlich verwenden. Ich ließe sie an der einen Seite zu einem Hügel aufwerfen, dessen Gipfel eine Grotte bilden soll. Was meinen Sie zu diesem Plane? Der Teich unter den schattigen Bäumen muß von hier aus einen schönen Anblick gewähren, sein Wasser muß köstlich klar sein. Die Grotte soll ein wahres stilles Feenplätzchen werden. Ueber sich die schattigen Zweige der uralten Bäume, zu Füßen den schönen klaren Teich. Mir gefällt der Plan außerordentlich. Was meinen Sie dazu? Wie gefällt er Ihnen? Im Spätherbste wollte ich die Ausgrabung beginnen lassen, denn das ist eine Arbeit für den Herbst und Winter. Im nächsten Frühjahr müßte bereits Alles vollendet sein. Ich kann es nicht leiden, wenn eine solche Sache so lang hinausgezogen wird, denn das ist der sicherste Weg, um alles Vergnügen daran schon im Voraus zu verderben."

Kleuser hatte diese Worte mit dem größten Erstaunen angehört. Während er selbst im Geschäft sich abmühte und sorgte, während das Geschäft so nahe am Abgrunde stand, daß fast nur ein Wunder es retten konnte, füllten den Kopf des Handelsherrn solche unnütze und theuere Pläne. Es erschien ihm fast unglaublich, daß ein Mensch, dessen Untergang so nahe bevorstand, Alles aufbieten konnte, um denselben zu beschleunigen, und doch war es so, denn Damken hatte nicht im Scherze zu ihm gesprochen, es war sein völliger Ernst.

"Wie gefällt Ihnen dieser Plan? wiederholte Damken."

"Ich zweifle nicht daran, daß ein Teich an jener Stelle seine großen Reize haben würde," erwiderte Kleuser. "Aber die Ausführung würde sehr theuer sein, und die jetzige bebrängte Lage des Geschäfts würde nicht im Stande sein."

"Herr Kleuser," unterbrach ihn der Handelsherr mit einem spöttischen und unwilligen Lächeln, "ich habe bis jetzt allerdings noch nicht genau berechnet, wie viel es kosten würde. Die Frage nach den Kosten ist überhaupt nie mein Erstes gewesen, wenn ich eine Idee zur Ausführung bringen wollte, und ich denke, auch diesmal soll diese Frage meinen Plan nicht hindern oder stören. Das Haus Damken hat schon größere Ausgaben gehabt, als die sein werden, die dieses Unternehmen verursacht."

"Gerade dadurch sind seine Kräfte auch übermäßig angestrengt," erwiderte Kleuser, der nicht im Stande war, seinen Unwillen über die unsinnige Verblendung des Handelsherrn zu verbergen. "Das Geschäft ist nicht mehr fähig, solche Ausgaben zu bestreiten, da es jetzt um seine Existenz ringt."

"Sie schildern mit etwas zu schwarzen Farben, Herr Kleuser," rief Damken. "Es kann nicht so schlimm sein, da Sie seine Leitung übernommen haben, und da, als Sie als Compagnon eintraten, nicht ich allein die feste Hoffnung hegte, mein Haus aus seiner augenblicklichen Verlegenheit zu befreien. Ich bin zu fest von Ihrer guten Leitung überzeugt, als daß ich jetzt Ihren Worten vollen Glauben beimessen könnte."

"Die Verlegenheit war keine augenblickliche," entgegnete Kleuser. "Ich habe es geglaubt, weil Sie es mir versicherten, aber nur zu bald habe ich mich überzeugt, daß die Grundfesten, auf denen das Haus ruhte, völlig erschüttert waren; daß bereits Alles aufgegeben war, um das Haus zu halten. Mein Vermögen hat nicht ausgereicht, dies für längere Zeit zu thun, ja, wenn Sie nicht bald eine namhafte Unterstützung herbeischaffen können, Herr Damken, so ist Alles verloren. Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen."

In den Mienen des Handelsherrn zeigte sich nicht die geringste Veränderung; sie blieben ruhig, fast kalt, und doch hatten ihn diese Worte überrascht und in seinem Innern stürmte es. Er suchte Zeit zu gewinnen, um seine volle Ruhe und Fassung wieder zu erringen. "Sie wollen also durchaus das Geschäftliche sogleich zur Sprache bringen, Herr Kleuser," sprach er. "Nun, wie Sie wünschen, hier scheint mir indeß nicht der geeignete Ort dazu zu sein, darf ich Sie deshalb bitten, mit auf mein Zimmer zu kommen? Wir sind dort vor jeder Störung gesichert."

Ohne Kleusers Zustimmung abzuwarten, trat er den Rückweg zur Villa an. Schweigend gingen Beide neben einander her. Nur einige Male unterbrach Damken durch irgend eine Hinweisung auf eine Stelle des Parkes oder durch eine allgemeine Bemerkung das Schweigen, um sich unbeforgt zu zeigen und Kleuser keine ruhige Ueberlegung zu lassen.

"So, jetzt stehe ich zu Ihrer Verfügung," sprach Damken, als sie auf seinem Zimmer angelangt waren, indem er Kleuser durch eine Handbewegung aufforderte, sich niederzulassen. "Darf ich Sie bitten, noch einmal zu wiederholen, was Sie über den Stand des Geschäfts sagten? Ich hatte vorhin Ihre Worte nicht als vollen Ernst aufgefaßt und habe Ihnen deshalb auch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche Sie verlangen."

"Ich will es Ihnen mit wenigen Worten sagen," entgegnete Kleuser. "Ich habe mein Vermögen und alle meine Kräfte dazu verwendet, das Geschäft zu halten — beides sind unnütze Opfer gewesen, wenn Sie nicht sobald als möglich eine namhafte Unterstützung verschaffen. Ohne solche ist das Haus ver-

loren, unrettbar verloren. Sein Credit ist fast über die Gebühr angestrengt, nur Geld — bares Geld allein kann noch helfen."

Auf dem Gesicht des Handelsherrn war kein anderer Ausdruck zu lesen, als ein kaltes Lächeln. "Ist das Ihr Ernst, Herr Kleuser, daß ich Ihnen Geld schaffen soll?" fragte er. "Sie wissen, daß ich hier auf meiner Villa weder ein Geschäft betreibe noch Geld verdiene, oder soll ich vielleicht zu irgend einem Bekannten in der Stadt gehen, um für das Haus Damken, dessen Leitung, wie es allgemein bekannt ist, in Ihren Händen ruht, Geld zu leihen? Dies kann unmöglich Ihre Absicht sein, eine andere Quelle aber bietet sich mir nicht dar."

"Das ist meine Absicht auch nicht," entgegnete Kleuser, dem das Spöttische dieser Worte nicht entging. "Wo so viel auf dem Spiele steht, glaube ich indeß, dürfen Sie keinen Weg unversucht lassen, und ein Weg bietet sich Ihnen, der das Beste hoffen läßt."

"Und welches ist dieser Weg?" fragte fast hastig der Handelsherr.

Kleuser zögerte einen Augenblick mit der Antwort. "Ich muß es Ihnen offen gestehen, die Noth treibt dazu," erwiderte er. "Ich weiß, das Herr von Lezingen um die Hand Ihrer Fräulein Tochter angehalten hat, Lezingen besitzt Vermögen, eine baldige Verbindung mit ihm dürfte —"

"Es wäre möglich," unterbrach ihn der Handelsherr, indem er sich stolz emporrichtete, "aber ich wünsche Familienangelegenheiten und Geschäftssachen stets streng geschieden zu sehen. Ueberdies zweifle ich daran, daß Herr von Lezingen selbst als mein Schwiegersohn geneigt sein würde, dem Hause Damken, von dem er eine ganz andere Meinung besitzt, Geld vorzuschleusen. Er ist in Geldsachen überhaupt etwas diffidil."

"Dann sehe ich überhaupt keinen Ausweg mehr, dann sind wir beide verloren!" rief Kleuser bestimmt.

"Sollte sich kein anderer Ausweg zeigen?" fragte Damken mit seiner unerschütterlichen Ruhe. "Ich habe das beste Vertrauen zu Ihrer Klugheit und werde mir dasselbe nicht nehmen lassen. Der Credit meines Hauses gestattet viel."

"Es muß zusammenbrechen, wenn er noch mehr angestrengt wird," lautete Kleusers Antwort.

"Und einen andern Ausweg wissen Sie nicht?"

"Nein."

"Wie groß würde die Summe sein müssen, um mein Haus zu retten, wie Sie sagen?" fragte der Handelsherr weiter.

"Mindestens 25,000 Thaler."

"Und bis zu welcher Zeit wären dieselben erforderlich?"

"Sobald als möglich," erwiderte Kleuser. "Es werden bald Wechsel fällig, für welche ich keine Deckung habe und schaffen kann."

"Und wenn ich Ihnen wirklich diese Summe besorgte," fuhr Damken fort, "würden Sie mir Gewißheit verschaffen können, daß sie nicht auch durch eine unglückliche Speculation verloren gehen würde? Ich will Ihnen mit diesen Worten keinen Vorwurf über Verluste machen, welche mein Haus unter Ihrer Leitung betroffen haben. Es waren Börsenspeculationen, deren Ausgang der beste Kopf nicht mit Bestimmtheit vorherzusehen vermag. Ich weiß, daß Sie früher in solchen Speculationen viel Glück hatten, ich weiß, daß es wiederkehren wird, dennoch würde es für mich selbst zur Beruhigung dienen, wenn Sie mir offen die Versicherung geben könnten, daß Sie im Stande wären, unser Haus damit zu retten und zu seiner alten Größe und Sicherheit zurückzuführen."

"Sie vergessen, Herr Damken," entgegnete Kleuser, "daß es zugleich mein eigenes Interesse, ja, meine Existenz ist, für welche ich arbeite."

"Das Glück läßt sich nie berechnen," fuhr Kleuser zu dem Handelsherrn gewendet fort, "aber ich weiß, was Arbeit und Mühen vermögen. Sie würden durch einen Concurrs einen herben Schlag bekommen — ich würde Alles verlieren; hierin wird für Sie schon eine Bürgschaft liegen, daß ich vorsichtiger und mühevoller arbeite als irgend Jemand."

"Daran zweifle ich nicht," gab Damken zur Antwort. "Um Ihr eigenes Interesse an das Geschäft zu knüpfen, bat ich Sie, als Compagnon in dasselbe einzutreten. Ich werde versuchen, das Geld zu bekommen, fest zusichern kann ich es Ihnen aber nicht."

"Ich muß es haben," rief Kleuser. "Ich habe mich durch Wechsel zu retten versucht — das geht nicht mehr, ohne das Geld sind wir verloren. Kommen Sie selbst in die Stadt, Herr Damken, nehmen Sie Einsicht in die Bücher und überzeugen Sie sich von der bebrängten Lage."

Damken schritt unruhig und überlegend im Zimmer auf und ab. Auf Lezingen hatte er in seinen Gedanken längst gerechnet für den Fall, daß sein Haus von einem Unglück betroffen werden sollte. Aber nicht für das Haus wollte er das Geld in Anspruch nehmen, sondern für sich selbst, denn in der letzten Zeit war er mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein Geschäft später doch einmal fallen werde. Ehe er Lezingen ansprechen wollte, sollte derselbe für immer mit seiner Tochter verbunden sein, um jeden Rückschritt unmöglich zu machen. Jetzt sah er sich in die unangenehme Lage

gebrängt, vorher Geld von ihm zu erlangen, um sein Haus zu halten, denn fiel dies, so konnte er mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Lezingen sich zurückziehen werde. — Jetzt stellten sich ihm doppelte Schwierigkeiten entgegen, um Lezingen zu einem Darlehn zu bewegen, denn er durfte ihn die bebrängte Lage seines Geschäfts nicht einmal ahnen lassen. Er mußte einen Plan ausfinden, der sein Geschäft gar nicht berührte, und verhehlte sich nicht, mit wie großen Schwierigkeiten dies verbunden war. Er verlor indeß den Muth noch nicht, nur suchte er es für den Augenblick von sich abzuwälzen. Jetzt war er nicht ruhig genug, um darüber nachsinnen zu können. Er suchte deshalb Zeit zu gewinnen.

Ich werde es überlegen, was sich thun läßt und in einigen Tagen in die Stadt kommen, um Ihnen Nachricht zu bringen. Brieflich bitte ich diese Angelegenheit nicht zu berühren, denn Briefe sind zu vielen Zufälligkeiten ausgelegt. Jetzt kommen Sie, unsere Damen werden uns erwarten, und wir dürfen sie nicht ahnen lassen, daß wir Sorgen haben könnten. Kommen Sie, lieber Freund, werfen Sie für heute alle Geschäftsgedanken und Sorgen von sich und machen Sie ein heiteres Gesicht."

Mit diesen Worten schien er wirklich alle Sorgen von sich gebannt zu haben, denn er war heiter und gesprächig. Kleuser gelang es weniger gut und schnell, die Eindrücke zu verwischen, welche ihn so eben noch tief bewegt hatten. In der Gesellschaft seiner Frau und Gabriels vergaß indeß auch er für einige Stunden seine Sorgen und Pläne. Er fühlte sich seit langer Zeit wieder leicht und frei.

Damken spielte wie immer den splendiden und lebenswürdigen Wirth. Er gab durchaus nicht zu, daß Kleuser, was dessen Absicht gewesen war, vor Abend in die Stadt zurückkehrte. Er war so zuvorkommend und artig, aufopfern und unterhalten, daß Kleuser, wenn es bloß seine Person betroffen hätte, ihm gern all' den Kummer verziehen haben würde, den er ihm verursacht. Aber bei aller Lebenswürdigkeit konnte Damken nicht umhin, dann und wann den reichen Handelsherrn und noblen Mann durchblicken zu lassen, der Tausende von Thalern verachtet, weil er noch keinen einzigen durch eigene Arbeit verdient hatte. Dies mußte Kleuser unwillkürlich immer wieder daran erinnern, wie viel dieser Mann schon verschwendet hatte, wie er sich selbst in's Verderben bringen und zahlreiche Andere nach sich ziehen mußte.

Bis zu dem Augenblicke, wo Damken seine Gäste bis an den Wagen geleitete, war er stets sorglos und heiter erschienen. Kaum waren jene aber fortgefahren, so schwand der heitere Ausdruck aus seinem Gesicht und machte einer unwilligen, fast finsternen Miene Platz. Nicht Sorgen um sein Haus und um die Zukunft allein waren es, welche ihn bedrückten, vorzugsweise erfüllte es ihn mit Unwillen, daß er sich hatte verleiten lassen, sein Geschick an einen Mann zu knüpfen, von dem er ganz andere Erwartungen gehegt hatte. Es ärgerte ihn, daß er Kleuser in sein Geschäft aufgenommen hatte. Hatte der alte Steiber ihn früher zuweilen gewarnt und ihn gebeten, daß seine Ausgaben zu beschränken, so war es ihm ein Leichtes gewesen, ihn zurückzuweisen, denn er war kein Diener. Gegen seinen Compagnon konnte er nicht gleich schroff und herrisch wie gegen den greisen Geschäftsführer auftreten.

Und welchen Gewinn hatte er bis jetzt durch Kleuser gehabt? Er war durch ihn aus einer Verlegenheit befreit, nur um bald darauf in eine neue und noch größere gebracht zu werden. War ihm der alte Steiber auch verhaßt gewesen, weil er ihn stets in seinen Verschwendungen zu beschränken suchte, das mußte er sich offen eingestehen, daß er es nie nötig gehabt hatte, um den redlichen Willen und die strengste Treue des Alten besorgt zu sein. Kleuser traute er nicht mehr. Der Gedanke lag zu nahe und war zu natürlich, daß Kleuser das Vermögen, welches er in das Geschäft gesteckt hatte, auf jede mögliche Weise sich zu retten suchen, daß er stets vorzugsweise sein Interesse im Auge haben werde.

Dies Alles würde Damken mit seinem leichtfertigen Sinne übersehen oder zum wenigsten nicht beachtet haben, wenn er selbst in seinem Leben und in seinen Ausgaben völlig ungenirt und ungestört geblieben wäre. Das war er keineswegs und das stimmte ihn unwillig.

Obenein war ihm die bebrängte und gefährdete Lage seines Hauses gerade jetzt im höchsten Grade unangenehm, weil sie einen Plan durchkreuzte, auf den er so große Hoffnungen gebaut. Um Lezingen zu gewinnen, mußte er ihm die Kräfte seines Geschäftes durchaus verbergen, um dies zu können, mußte er Geld von ihm entleihen. Und lief er nicht gerade hierdurch wieder Gefahr, seine Verlegenheit zu verrathen?

(Fortsetzung folgt.)